

Jüdisches Leben in Ettlingen

Zum Gedenken an die durch die verblendete Ideologie des Nationalsozialismus gedemütigten und umgebrachten Menschen.

Die Opfer zu vergessen oder ihr Schicksal zu relativieren, wäre ein neues Verbrechen an ihnen und eine Versündigung an unserer eigenen Zukunft.

(Altbundespräsident Horst Köhler)

תִּנְצִיבֶיהָ

Ihre/Seine Seele sei eingebunden in
das Bündel des Lebens!

(1. Samuel 25, 29)

Der Historiker Karl Dietrich Bracher schrieb 1976:

Extreme politische Konzeptionen, die als „Endlösung“ für alle möglichen Probleme verheißen werden, dienen niemals humanen Zielen, sondern erniedrigen Menschen und ihre Werte zu bloßen Instrumenten eines destruktiven Machtwahns und eines barbarischen Regimes. Dass solche extremen Konzeptionen zum Scheitern verurteilt seien, woher sie kommen mögen, ist auch heute im Zeichen alter und neuer Extremismen die Hoffnung, die aus der Widerlegung und dem Untergang Hitlers gezogen werden kann.

(Aus: Die tödliche Utopie, Institut für Zeitgeschichte, München–Berlin 2008, S. 31)



WOLFGANG LORCH

Jüdisches Leben in Ettlingen

Jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger
in der Zeit des Nationalsozialismus

Mit Zeitzeugenberichten
und einer historischen Einführung

STADT ETTLINGEN (HRSG.)

verlag regionalkultur



Landeszentrale
für politische Bildung
Baden-Württemberg

Gedruckt mit Unterstützung
der Landeszentrale für politische Bildung

Titel: Jüdisches Leben in Ettlingen
Untertitel: Jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger in der Zeit
des Nationalsozialismus
Mit Zeitzeugenberichten und einer historischen Einführung
Autor: Wolfgang Lorch
Herausgeber: Stadt Ettlingen
Amt für Jugend, Familie und Senioren
Patrik A. Hauns, Amtsleiter
Schillerstraße 7-9
Telefon: 07243 101-290 Telefax: 07243 101-433
E-Mail: ajfs@ettlingen.de, Internet: www.ettlingen.de
Redaktionelle Mitarbeit: Patrik A. Hauns, Emmy Huber, Tanja Clemens,
Dorothee Le Maire
Bildbearbeitung: H. Felix Gross
Herstellung: verlag regionalkultur
Lektorat: Katja Leschhorn, vr
Satz: Jochen Baumgärtner, vr
Umschlaggestaltung: Jochen Baumgärtner, vr
Endlektorat: Patrick Schumacher, vr
Titelbildnachweis: Judengasse, heute Färbergasse, Zeichnung: Wolfgang Schwartz

ISBN 978-3-89735-666-5

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier
(TCF nach ISO 9706) gedruckt entsprechend den Frankfurter Forderungen.

© 2011. Alle Rechte vorbehalten.

verlag regionalkultur

Ubstadt-Weiher • Heidelberg • Neustadt a.d.W. • Basel

Korrespondenzadresse:

Bahnhofstraße 2 • 76698 Ubstadt-Weiher Telefon 07251 36703-0 • Fax 07251 36703-29
E-Mail: kontakt@verlag-regionalkultur.de • Internet: www.verlag-regionalkultur.de

Zum Inhalt

1.	Grußwort der Oberbürgermeisterin Gabriela Büsse-maker	7
2.	Vorwort des Verfassers	9
3.	Historische Einführung – eine Übersicht	13
3.1.	Juden in Ettlingen vom Mittelalter bis zum Jahre 1933	13
3.2.	Juden in Ettlingen während der Zeit des „Dritten Reiches“ (1933–1945)	24
4.	Zeitzeugenberichte Alte Ettlinger – damals größtenteils Kinder und Jugendliche – erinnern sich an jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger	51
5.	<i>Wer aus der Geschichte nichts lernt, ist verdammt, sie zu wiederholen.</i> Gedenken und Erinnerungsarbeit in Ettlingen	87
	Ausgewählte Literatur/Quellen	103
	Bildnachweis	104



2. Vorwort des Verfassers

Im Rahmen des Projektes Zeitzeugenbefragungen zu bestimmten historischen Themen liegt nun eine weitere Ausgabe vor, herausgegeben vom Amt für Jugend, Familie und Senioren der Stadt Ettlingen. Die Federführung der vorausgegangenen Publikationen hatte Prof. Gerold Niemetz.



An dieser Stelle möchte ich besonderen Dank aussprechen dem Amtsleiter Patrik A. Hauns, der die Herausgabe dieses Bandes maßgeblich gefördert hat. Ebenso besonderen Dank für die Bearbeitung des Manuskriptes verdienen die engagierten Mitarbeiterinnen Tanja Clemens und Emmy Huber, die sich ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben.

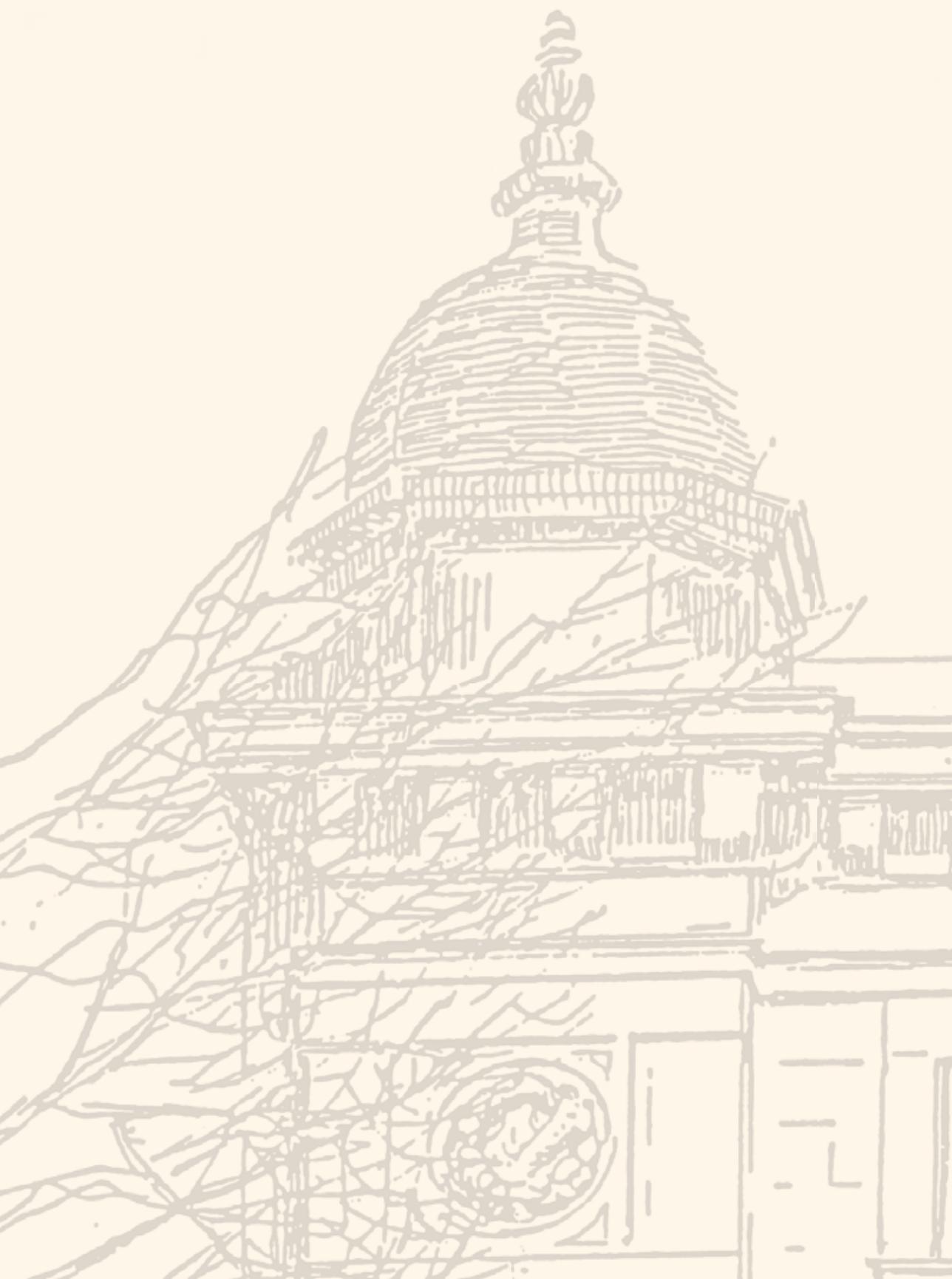
Grundthema dieses Bandes sind die Erinnerungen an erlebte Begegnungen mit jüdischen Mitbürgern in der Zeit des Nationalsozialismus in Ettlingen (1933–1945).

Mit dieser Spurensuche sollen diese Menschen wieder ein Gesicht bekommen und in der Erinnerung einen Teil ihrer Würde zurückerhalten.

Ein geraffter Vorspann skizziert die bis ins 14. Jahrhundert nachweisbare Geschichte jüdischer Mitbürger in Ettlingen. Das Leben der Juden im genannten Zeitraum im Spiegel von Zeitzeugen darzustellen, stößt freilich auf mancherlei Schwierigkeiten.

Für das Unterfangen ist es im Grunde fast zu spät. Die Zeitzeugen von heute waren zur damaligen Zeit Kinder oder Jugendliche und sind heute über 80 Jahre alt, was diese Art von Quellensuche doch sichtlich beeinträchtigt. Daher auch der häufig gehörte Satz: *Ach, wissen Sie, das ist so lange her!*

Die Rückblenden der Befragten sind neben breiten Erinnerungsbeiträgen oft nur bruchstückhaft oder durch fehlende Zusammenhänge, durch Gedächtnislücken, durch persönliche situative Betroffenheit und durch Verdrängungen mit der gewesenen Realität nicht immer kongruent. Es kommt hinzu, dass – durch das System der braunen Diktatur bedingt – das Thema Juden zu Hause nicht immer offen angesprochen worden ist. Auch



3. Historische Einführung – eine Übersicht

3.1 Juden in Ettlingen vom Mittelalter bis zum Jahre 1933

Nach Professor Rüdiger Stenzel ist in Ettlingen erstmals 1308 von einem Juden namens Moses (Mousez) die Rede. Danach muss in der 1. Hälfte des 14. Jahrhunderts in der noch kleinen Stadt eine Gruppe Juden gewohnt haben, ist doch nach Stenzel aus einer Notiz einer Nürnberger Quelle zu entnehmen, dass beim großen Judenpogrom 1348/49 in Europa auch die Juden in Ettlingen verbrannt wurden (wahrscheinlich im März/April 1349).

Bekanntlich beschuldigte man die Juden im Gefolge der damals großen Pestseuche der Brunnenvergiftung. Erst nach 1500 wurden von den badischen Markgrafen wieder *Schutz*-Juden zugelassen, die gegen ein Schutzgeld den herrschaftlichen *Schirm* bekamen, also geschützt waren.

Der musste aber teuer bezahlt werden. Darüber blieb die soziale und rechtliche Lage der Juden über Jahrhunderte hinweg bedrückend. So waren sie auf das Wohlwollen der Landesherren angewiesen.

1526 wird in Ettlingen in einem markgräflichen Schutzbrief der Jude Jakob Lemlein genannt. 1564 ist von Isaac die Rede. Er betrieb wohl mit markgräflichem Privileg eine Wechselstube und war Kreditgeber. Möglicherweise war er es, der dem Markgrafen zum Bau des Westflügels des Ettlinger Schlosses die stattliche Summe von 500 Gulden geliehen hatte.

1606 lebten mit Erlaubnis des Markgrafen vier Juden in Ettlingen, namentlich werden u. a. Hirsch und Lazarus genannt. Der Jude Baruch taucht 1651 auf, 1655 Liebmann, 1664 und 1670 wird Abraham, der *Jud von Ettlingen* erwähnt, der mit Häuten handelte. Das Privileg für Eisenhandel erhielt 1673 der Jude Isaac, und 1680 ist Aaron aus Ettlingen Judenvorsteher in der südlichen Markgrafschaft Baden.

1681 erhielten die in Ettlingen wohnenden Juden die Genehmigung, jährlich 24 Rinder schächten zu dürfen. Mit Unschlitt (Tal) handelten Isaac und Aaron, ebenso mit Wolle und Salz.

1687 wird der Jude Itzig genannt, tätig im Schweinehandel.

Zwei Jahre später kam es zu einem fundamentalen Einschnitt in der Ettlinger Geschichte, von dem auch die wenigen Schutzjuden betroffen waren.

Im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688–1697) beanspruchte Frankreich unter König Ludwig XIV. die Pfalz und führte deswegen Krieg gegen das Heilige Römische Reich Deutscher Nation.

Im Zuge dieses Krieges wurden von französischen Truppen auch in der hiesigen Region viele Städte völlig zerstört, so auch Bruchsal, Bretten, Durlach, Pforzheim und am 15. August 1689 Ettlingen, hernach Baden-Baden u. a.

Bald nach dieser Zerstörung und dem nachfolgenden allmählichen Wiederaufbau kehrten auch Juden wieder zurück.

1690 bereits war es der Jude Jost. 1692 wandte sich ein Isaac aus Ettlingen an die markgräfliche Regierung, man solle ihm beistehen bei der Eintreibung seines an den Scharfrichter von Baden-Baden gegebenen Darlehens. 1700 wurden dann vier Juden vermerkt: Jost, Seligmann, Nathan und Abraham.

Erstmals erfolgte 1706 eine Zählung der Ettlinger Juden einschließlich Familienangehöriger. Die Zählung ergab 19 Köpfe.

(Das zerstörte
Ettlingen 1690;
Quelle: GLA Karls-
ruhe, Ausschnitt aus
der Karte „Campe-
ment bey Ettlingen,
27. August 1690“)

